Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 92

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 92. | Samstag den 17. November. | 1860.

Zur modernen Predigt-Literatur: Laurent, P. Ventura, Klaus.

— † Zwei Thatsachen sind heutzutage außer Zweifel: erstens, daß trotz den unzähligen Predigtwerken immer noch neue erscheinen und ihre Leser finden und zweitens, daß auf drei moderne Predigtwerke gewöhnlich zwei nicht deutschen Ursprungs sind, sondern Bearbeitungen nach französischen, italienischen oder lateinischen Mustern enthalten. Ueber Ursache und Bedeutung dieser Erscheinungen wollen wir hier nicht eintreten, es genügt, diese beiden Thatsachen signalisirt zu haben, um heute die soeben erschienenen Predigtwerke dreier gefeierter Kanzelredner zu besprechen, von welchen das Eine ursprünglich der französchen, das Andere der italienischen und das Dritte der lateinischen Sprache angehört.

I. **Christologische Predigten** von Dr. J. Th. Laurent, Bischof von Chersones i. p. und ehemaliger apostol. Vikar von Hamburg und Luxemburg (Mainz, Kirchheim 1860). Der soeben erschienene erste Band dieser Predigten (708 S. gr. Oktav) bespricht die Geheimnisse des Lebens Christi; der zweite Theil soll die drei Aemter des Heilandes ꝛc. enthalten. Der Hochwst. Bischof Laurent äußert sich u. A. selbst über die Bestimmung seines Predigtwerkes in folgender Weise:

„Als Gegenstück zu unsern Mariologischen Predigten (die heiligen Geheimnisse Mariä, 2 Bände, Mainz bei F. Kirchheim 1856) bieten wir hier katholischen Lesern eine Sammlung Christologischer Predigten. Gern hätten wir diesen einen andern nicht so wissenschaftlich lautenden Titel gegeben, wenn wir einen solchen gleich passenden hätten finden können. Der gegenwärtige erste Theil enthält, in vier Reihen, Predigten über die Geheimnisse des Lebens Jesu Christi, in der Ordnung des kirchlichen Festjahrs. Der zweite Theil wird sechs Reihen Predigten befassen, welche sich näher oder ferner auf die drei Aemter des Heilands beziehen, indem die fünfte Reihe vom Opfer des Herrn sein Priesterthum betrifft, die sechste vom Gebet des Herrn und die siebente von den Seligpreisungen des Herrn sein Lehramt, die achte von den Feinden des Herrn oder den bösen Geistern und die neunte von den Freunden des Herrn oder den Heiligen sein Königthum, und die zehnte vom Stellvertreter des Herrn seine drei Aemter zugleich. Alle diese Predigten (so bemerkt der Hochw. Verfasser selbst in zu strenger Selbstkritik) wurden so wie sie gedruckt sind gehalten, und nicht um gedruckt zu werden geschrieben. Der Hauptbeweggrund ihrer Veröffentlichung durch den Druck war der vielfach geäußerte Wunsch der Zuhörer, sich dieselben zu besserer Belehrung und neuen Erbauung vergegenwärtigen zu können; und sachkundige Beurtheiler haben gemeint, sie würden solche Belehrung und Erbauung auch in weitern Kreisen wirken. Systematischer Zusammenhang in der Form darf nicht in diesen Predigten gesucht werden, organischer Zusammenhang durch den Inhalt wird nicht darin vermißt werden. Wiederholungen des Inhalts waren nicht zu vermeiden; in der Form wurden sie nicht mit Aengstlichkeit vermieden. Wolle der Geist, der das Wort im Mund des Sprechenden und im Ohr der Hörenden gesegnet hat, auch den Buchstaben der Schrift zum lebendigen Wort machen, das hinwieder in den Herzen der Lesenden werde zu einem „Brief Christi, geschrieben nicht mit Dinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes!" 2. Kor. 3, 3."

II. **Die Frauen des Evangeliums**, Predigten von P. Ventura. (Zwei Bände. Schaffhausen, Hurter 1860.) Der berühmte Kanzelredner und ehemalige Theatiner-General P. Ventura de Raulika hatte zu Paris in der Kirche St. Louis Vorträge über die Frauen des Evangeliums in französcher Sprache gehalten, welche hier in deutscher Bearbeitung vorliegen. Der soeben erschienene 2. Band enthält: 1) Maria am Fuße des Kreuzes oder die Mutter der Kirche. 2) Die heiligen Frauen am Grabe des auferstandenen Erlösers. 3) Martha und Magdalena bei der Auferstehung des Lazarus. 4) Die drei auferweckten Todten (Tochter des Jairus, Sohn der Wittwe von

Naim, Lazarus). 5) Jesus Christus bei Martha und Magdalena. 6) Maria Salome. 7) Die Verwandten des Herrn. Die letztere Homilie bildet eigentlich einen Nachtrag zu den Frauen des Evangeliums und bespricht, gestützt auf eine genealogische Tafel, die Verwandten Christi a. vor seiner Geburt, b. bei seinen Lebzeiten und c. nach seinem Tode. Aus dieser Angabe des behandelten Stoffes können unsere Leser nicht nur den Inhalt des Werkes, sondern auch die Art und Weise seiner Auffassung erkennen. Bezüglich der Darstellung haben wir nur das eine Wort beizufügen, daß dieselbe ganz der geistvollen Denkungsart des italienischen Predigers entspricht. Diese Predigten des P. Ventura, welche sich durch reichhaltige biblische Erudizion und durch einen genialen Schwung auszeichnen, werden nicht verfehlen, in Deutschland großes Interesse zu erregen und vielfachen Nutzen zu stiften.

III. **Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres** von J. J. Klaus. (Freiburg, Herder 1860.) Von diesem nach den lateinischen Kanzelreden des ehrwürdigen Klaus neu bearbeiteten Predigtwerk ist bereits das 3. Heft des zweiten Bandes erschienen. Drei Hefte bilden einen Band, jeder Band bildet ein für sich bestehendes Ganzes. Jährlich erscheint ein Band oder Jahrgang. Das uns soeben zugekommene 2. Heft des zweiten Bandes enthält 55 Sonntagspredigten und das 3. Heft 39 Festtagspredigten. Wer oratorischen Pathos und rehtorische Ziererei sucht, der lasse diese Predigten bei Seite liegen, wer aber nützliche, praktische Kanzelvorträge mit natürlicher Eintheilung, faßlicher Entwicklung und verständlicher Sprache liebt, der lese und benütze Klausens Schriften. Der Verfasser befolgt in den Sonntagspredigten im Allgemeinen die Ordnung des römischen Katechismus. Die Feiertagspredigten zeichnen sich durch treffende praktische Nutzanwendungen aus; zum Beweis lassen wir einige Beispiele folgen. Am Feste des hl. Apostel Andreas handelt Klaus in seiner Predigt von der Pflicht der Vorgesetzten und Hausväter, die Sünden der Untergebenen zu verhüten und auszurotten. Am Feste des hl. Bischofs Nikolaus von den Pflichten der Hausväter und Hausmütter gegen die Dienstboten. Am Feste des hl. Stephanus vom „Morde des Herzens", d. i. von Haß, Groll und Feindschaften. Am Feste des hl. Johannes vom „Morde des Mundes", d. i. von Zänkereien, Beschimpfungen, Verwünschungen und Verfluchungen. Am Feste der hl. unschuldigen Kinder vom „Morde im Werke", d. i. von soschen Handlungen, welche einem Menschenmorde nahe kommen. Am Feste Allerheiligen: Stand und Amt sind keine genügende Entschuldigung für die Sünder. Am Allerseelentage: Die Bosheit der Todsünde erhellt aus den Strafen des Reinigungsortes 2c.

Diese Anführungen genügen, um die Richtung, die Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieser Predigtwerke anzu empfehlen.

— † **Bundesstadt.** Beim Bundesrath ist laut sicherem Vernehmen aus dem bernerischen Jura eine Beschwerde eingelaufen, welche sich darüber beklagt, daß die Bestimmungen des Vereinigungvertrages des Jura mit dem alten Kanton Bern, namentlich in Betreff der gemischten Kantonsschule zu Pruntrut, nicht eingehalten würden.

— † **St. Gallen.** Bei Eröffnung der Großrathsverhandlungen sagte Hr. Präsident Müller im Hinblick auf die ausländischen Verhältnisse unter Anderm: „Der Fels, der Millionen Christen der einheitliche Mittelpunkt ihrer kirchlichen Organisation ist, wird dem Anstoße der dermaligen Gewitterstürme so wenig erliegen als jenem der frühern und künftigen."

— † **Niedwalden.** Aus Stanz ist uns soeben die gedruckte Predigt mitgetheilt worden, welche der Hochwst. bischöfliche Commissar Niederberger bei der Primizfeier des Hochw. Hrn. Baggenstoß gehalten hat. Diese Rede wurde nur auf mehrseitiges Verlangen veröffentlicht, und wir finden, daß das Publikum vollen Grund hatte, dieses Verlangen zu stellen, denn dieselbe zeichnet sich durch Inhalt und Form aus und wird nicht nur beim Anhören, sondern auch beim Lesen viel Gutes stiften. Der Redner hat in derselben nach Anleitung des einfallenden Sonntagsevangeliums treffend und sinnreich gezeigt, wie der Priester an Christi Statt 1) die leidende Menschheit trösten, 2) die geistigtodte Menschheit beleben und die Wiederbelebten der Mutter, d. h. der Kirche, zuführen kann und soll. —

— † Emmetten. (Mitgetheilt). Es sind in jüngster Zeit Empfehlungen für junge Orgelbauer in der schweizerischen Kirchenzeitung erschienen. — Der Kirchenrath von Emmetten wünscht, daß auch nachstehendes durch den Experten P. Leopold Nägeli ausgestellte Zeugniß zu Gunsten des Orgelbauers Ludwig Schefold von Beckenried aufgenommen werde.

Mit Ende des Jahres 1859 erstellte Ludwig Schefold, Orgelbauer und Organist, in der Pfarrkirche in Emmetten eine neue Orgel von 11 Registern, welche nach Vollendung durch Hrn. Caplan Nägeli in Luzern untersucht und geprüft wurde, dessen Urtheil dahin geht: es sei dem Accord vollständig Genüge geleistet, auch sei in allen Theilen gleichmäßig Fleiß und Genauigkeit und eben so auch Solidität und gut gewähltes, hinreichend starkes Material zu finden. — Der Ton und Effect des ganzen Werkes sei in Erwägung der kleinen Registerzahl außergewöhnlich stark nicht schreiend, aber die einzelnen Register in ihrem Charakter vollständig ausgeprägt. —

Diesem ehrenwerthen Zeugniß fügt der Kirchenrath obbemeldter Gemeinde noch bei, daß Hr. Schefold auch ganz

besonders noch wegen seiner Rechtschaffenheit, die sogar in benanntem Werke mehr leistete, als laut Vertrag hätte geleistet werden müssen, und wegen seinem durchaus sittlich religiösen Character, überall empfohlen werden dürfe.

— † **Obwalden.** Lungern. Die Nachricht — daß die hiesige Gemeinde beschlossen habe, eine neue Kirche zu bauen — ist (laut der ‚Schwyz. Ztg.') verfrüht und dahin zu berichtigen, daß die Gemeinde in Hinsicht auf einen bevorstehenden nothwendigen Kirchenbau einmüthig beschlossen hat, ein Stück Wald zu verkaufen, und den Erlös desselben einstweilen, bis zum wirklichen Neubau einer Kirche, zinstragend zu machen. Der Zeitpunkt des Baues hängt nun von den Umständen ab, einerseits in wie ferne die alte Kirche von dem Berge auch künftig bedroht werden wird, anderseits, wie viel der Wald abwerfen wird. Je größer diese Summe, desto bälder dürfte der Kirchenbau beginnen.

— † **Schwyz.** Das Collegium „Maria Hilf" in Schwyz ist dieses Jahr (laut der ‚Botschaft') mit besonderer Feierlichkeit eröffnet worden durch die Gegenwart des Hochw. Bischofs von Chur, in Begleit seines Generalvicars, P. Theodosius, dem eigentlichen Gründer des neuen Collegiums. Die Anzahl der Zöglinge ist bedeutend und das Lehrerpersonal durchschnittlich sehr tüchtig. Namentlich hat die Realschule an Kraft und Ausdehnung gewonnen; das Gymnasium gehörte, seit der Existenz des Collegiums, zu den besten der Schweiz.

Die specielle Aufsicht der Pensionszöglinge, wie auch der auswärtigen, ist drei tüchtigen Männern anvertraut, die mit wachsamem Auge die Schritte der flüchtigen Jugend leiten und überwachen.

— † **Freiburg.** (Brief v. 14. Nov.) Wie Sie bereits aus andern Zeitungen werden ersehen haben, so hat unser wohlweise Gemeinderath der Stadt Freiburg mit allen gegen eine Stimme eine Petition von Hausvätern abgewiesen, welche verlangten, daß der Primar-Unterricht der Mädchen-Schulen der Stadt wieder (wie vorm Jahre 1848) den ehrwürdigen Ursulinerinnen übertragen werde. — Die Sache macht hier etwelche Sensation; aber das ist auch Alles. Die gute, kirchlichgesinnte Partei läßt eben Alles geduldig mit sich geschehen; wenn man geschoren wird, so schreit man ein wenig, um damit noch die Herren Scherer zu amüsiren; man sitzt hinterm Ofen, lamentirt und damit Punktum. Unterdessen rennen und laufen und schaffen die rührigen Aufklärer und Freimaurer und dem Rührigen gehört eben die Welt. Ob man nicht auch noch einmal klug wird? — Ueber hiesige Schulzustände mich noch weiter auszulassen, halte ich hier post festum und also überflüssig; gedachter Beschluß involvirt für die Stadt eine Mehrausgabe (jährlich) von 5000—6000 Fr. nebst mehreren anderen Auflagen; das müssen nun alle Bürger durch ihre Steuern bezahlen und die Mehrheit hat noch obendrein den Trost, für ihre Kinder die Schule noch extra zu bezahlen, da sie dieselben der officiellen Stadtschule nicht anvertrauen mag und lieber auf eigene Kosten in die Freischule der ehrw. Ursulinerinnen schickt. Uebrigens dürfte die Mehrheit sich in Zukunft nicht mehr so viele Mühe und Kämpfe kosten lassen für die Wahl ihrer Candidaten in den löbl. Gemeinderath, wenn die Mehrheit doch nach der Pfeife der Minderheit tanzen und zahlen muß, wie Oben in figura gezeigt worden.

Die Herbstsitzung des hohen großen Rathes wurde heute durch ein feierliches hl. Geist-Amt in St. Nicolaus eröffnet: unter dem Geläute aller Glocken begaben sich die HH. Großräthe in die Pfarrkirche und assistirten unter erbaulicher Andacht dem feierlichen Gottesdienste, worauf sich wohldieselben in die Sitzung auf's Rathhaus begaben. Diese hl. Geist-Messe ist erst seit zwei oder drei Jahren wieder eingeführt und machte auf das Volk den besten Eindruck; das gutkatholische Freiburger-Volk bedauert nur, daß es seine Vorsteher und Räthe nicht öfter in der Kirche an den ihnen zugewiesenen Ehrenplätzen sehen und sich an ihrem frommen Eifer nicht häufiger erbauen kann.

— † **Von der Berner-Grenze.** (Einges.) Der Streit im Aargau wegen dem Begraben der ungetauften Kinder erinnert mich an eine Geschichte, die ich Ihnen kurz mittheilen muß. Vor ein paar Monaten war ein Berner bei mir und erzählte mir wie das Sektenwesen im Kt. Bern zunehme und wie einer von diesen „Heiligen der jüngsten Tage" sein Kind nicht habe von ihrem Pfarrer taufen lassen wollen und wie sodann, als das Kind gestorben, der protestantische Pfarrer sich geweigert habe, dasselbe zu beerdigen, und wie endlich der Vater genöthiget gewesen sei, sein ungetauftes Kind irgendwo (nicht im Friedhof) selbst zu beerdigen. Schließlich gab der Berner dem protestantischen Pfarrer Recht, indem er meinte: „Nur die Mitglieder einer Gesellschaft hätten auch ein Recht auf die Güter dieser Gesellschaft."

— † **Solothurn.** Dieser Tage erhielten wir ein katholisches Andachtsbuch unter dem Titel **„Laudate"**, (Augsburg, Schmid 1860) welches nicht zu verwechseln ist mit den vielen Andachts-Büchern, wie sie täglich aus den Pressen der Buchhändler hervorgehen. Dieses „Laudate" ist nämlich auf Anordnung des Hochwst. Bischofs Pankraz von Augsburg herausgegeben worden und hat zum Zweck, bei dem öffentlichen Gottesdienst gebraucht zu werden. Deßwegen sind gleichzeitig auch Melodien zu den in diesem Andachtsbuch enthaltenen Gesängen (ein- und zweistimmig) sowie Orgelbegleitungen erschienen. Da in der Schweiz nach unserer Ansicht das Volk sich zu wenig an dem Gottesdienste activ betheiligt, indem gewöhnlich

alles den Sänger- und Musikchören überlassen wird, so daß in manchen Kirchen nicht nur kein gemeinsamer Gesang, sondern nicht einmal ein gemeinsames Gebet des Volkes beim vor- und nachmittägigen Sonntags-Gottesdienst stattfindet, so machen wir die Hochw. Geistlichkeit der Schweiz um so mehr auf dieses Andachtsbuch des Bisthums Augsburg aufmerksam, und nehmen die Freiheit, hier einige Stellen aus dem hierauf bezüglichen Erlaß des Hochw. Augsburger Ordinariates anzuführen: „Dieses Andachtsbuch, geliebteste Bisthumsangehörige! ist dazu bestimmt, daß euch dasselbe als Handbuch bei dem öffentlichen Gottesdienste diene. Ihr sollet aus demselben nicht nur gute katholische Speise zur Erquickung eurer Seelen entnehmen, sondern durch dasselbe auch in den Stand gesetzt werden, in recht schöner Gemeinsamkeit mit dem Priester und mit einander die Tage des Herrn und seiner Heiligen zu feiern und euch zu Gottes Ehre und euerem Heile in Gebet und Gesang zu erbauen.

„Es ist Unser Wille, daß bei den öffentlichen kirchlichen Andachten im Umfange Unseres Bisthums dieses Andachtsbuch zu Grunde gelegt werde. Es gibt auf Erden nichts Herrlicheres, als einem katholischen Gottesdienste beizuwohnen, in welchem eine versammelte Gemeinde wie ein einziger Mund die Stimme des Lobes, des Dankes, der Bitte und der Buße vor dem Altare ertönen läßt und Alle wie aus einem einzigen Herzen ihre Anbetung Gott dem Allerhöchsten darbringen. So nehmet denn hin dieses Buch, betet und erbauet einander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und jubelt dem Herrn in euren Herzen (Ephes. 5, 19). Jeder eurer Gottesdienste sei ein lieblicher Weihrauch vor dem Angesichte des Allerhöchsten, und für euch eine Quelle alles Segens und aller Gnade."

— † **Luzern.** (Brief v. 15.) In Zukunft wird das wöchentliche Amtsblatt nicht nur den Beamteten der h. Regierung, sondern auch den Hrn. Pfarrern und Kuratkaplänen von Regierungswegen, d. h. unentgeldlich zugeschickt werden, — ein verfrühtes Neujahr-Geschenk!

Am Gymnasium ist ein neuer Professor Namens Dr. Eckart angestellt für die deutsche Sprache. Daß man immer mit fremden Steinen an unserm wissenschaftlichen Tempel bauen will, gefällt nicht allen Freunden der Anstalt. Dieser Herr Dr. Eckart ist schon eingezogen und hat eine Rede losgegeben, ich schweige davon; dieser Dr. Eckart soll auch schon viele nicht sehr im katholischen Geruch stehende Schriften herausgegeben haben, für diesmal schweige ich davon. Unsere Herren Professoren, wenigstens die einheimischen, haben bisher die deutsche Sprache zur allgemeinen Zufriedenheit gelehrt, einige sind auch in Deutschland gewesen, warum man jetzt auf einmal unsern gelehrten Herren Professoren die Kenntniß der deutschen Sprache abspricht von einer Seite, von der man sicherlich nicht sehr competent ist, weiß ich nicht; vielleicht erfahre ich später die Gründe, überhaupt die ganze Geschichte ist ziemlich dunkel.

Rom. Aus den Marken werden wieder mehrere Arrestationen von Priestern gemeldet. Der Vorwand dazu ist stets die Opposition des Clerus gegen die „italienische Einheit." Die Cardinalbischöfe von Ancona und Fermo haben an den Clerus und die Gläubigen ihrer Diöcesen entschiedene Hirtenschreiben gerichtet, worin sie ihnen unter den gegenwärtigen Umständen Verhaltungsregeln geben und sie zur Treue gegen den Papst, ihren rechtmäßigen Souverän, ermahnen. Diese zwei Cardinäle werden darum aus ihren Diöcesen gefänglich abgeführt.

— Man spricht von der Berufung eines Conciliums nach Rom, woran alle Bischöfe Europa's Theil nehmen und verschiedene auf das Papstthum bezügliche Fragen behandelt werden sollen. Alle Soldaten, welche an der Schlacht von Castelfidardo oder an den Treffen von Spoleto, Perugia, Pesaro oder an der Belagerung von Ancona Theil genommen haben, erhalten eine Medaille zur Erinnerung. Sie trägt die Umschrift: „Pro Petri sede", in Mitte derselben ist ein umgestürztes Kreuz auf einer Schlange abgebildet.

— 3. Nov. Wie weit schon die frevelnde Bosheit und Gottlosigkeit in den von der päpstlichen Herrschaft losgerissenen Ländern vorgeschritten ist, schildert ein Privatbrief, dessen Mittheilungen unsern Lesern von Interesse sein dürften. Hier ist man, so heißt es in demselben, darauf bedacht, Dolche und Stilette zu schärfen, man trägt keine Scheu, öffentlich zu erklären, für wen dieselben bestimmt sind, man erklärt mit unverhaltener Kühnheit Priestern und Klostergeistlichen, ja Allen, die der Sache der Kirche zugethan sind, mit ihnen den Tod geben zu wollen. Selbst der letzte unter dem Volke sehnt sich nach dem Augenblick, da es ihm gestattet sein wird, diese mörderischen Waffen als Schmuck anzulegen und läßt es jeden rechtlichen Mann fühlen, in wessen Händen sein Leben stehe. Es werden Tag und Nacht Lieder gesungen, in denen wenig anständige Ausdrücke, ja Todesdrohungen vorkommen, und man wagt es so weit zu gehen, jene Personen auf die Proscriptionsliste zu stellen, welche sich bisher durch Kraft und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet haben. Es herrscht ein beständiges Ein- und Ausziehen von zurückkehrenden Verbannten und Freiwilligen, durch welche die städtischen Gelder, ohnedies schon durch Raub vermindert, nun ganz und gar aufgezehrt werden. Als vor wenigen Tagen einige Freibeuter in L. eintrafen und von einer ihnen mißfälligen Handlung des

(Siehe Beilage Nr. 92.)

dortigen Pfarrers Kunde erhielten, suchten sie ihn mit Leidenschaft, um ihn, wie sie sagten, in Stücke zu reißen. Da sie ihn nun doch trotz aller Bemühungen nicht auffinden konnten, wuchs ihr Zorn bald zu wilder Wuth. Es gelang jedoch einem gewissen Manne, der bei ihnen einiges Ansehen genoß, sie in etwa zu beschwichtigen. Sie begnügten sich also, einen öffentlichen Aufzug zu halten, bei welchem sie die Litanei aller Heiligen in unerhörter Weise verhöhnten, auf sie eine ruchlose Parodie singend. Zwei leiteten diese gottlose Handlung, sie vertraten Priesterstelle und begannen in dem bekannten Tone: **Sancte Garibaldi!** und der nachfolgende wirre Haufen anwortete: **Ora pro nobis!** Es folgten andere ihrer unheiligen Helden in großer Menge, und als sie nun nach und nach deren Zahl erschöpft hatten, kommen sie zu den sich anschließenden Bittgebeten, wobei sie den Ton ändernd in folgender Weise zu singen oder zu heulen fortfuhren: Unglück dem verhaßten Papst! Unglück dem Cardinal Antonelli! Tod allen Priestern! Blitz allen Klostergeistlichen! (**Accidenti al papaccio, accidenti al cardinal Antonelli, morte a tutti li preti, fulmini a tutti li Frati** u. s. w.) und der schwärmerische Schwarm der Verführten erwiderte: **te rogamus audi nos!** Wer noch nicht den Sinn für Anstand und Ehrbarkeit verloren hatte, den mußte hier Schauder und Entsetzen ergreifen; und uns erfüllt es mit Entrüstung und heiligem Unwillen und, wir dürfen nicht läugnen, mit einer gewissen unnennbaren Furcht, es möchte über das vielbegnadigte Land, in dem das Herz der Kirche ruht, ein schweres Unwetter, ein furchtbares Strafgericht im Anzuge sein.

Neapel. Pater Gavazzi darf nicht mehr predigen. Er predigt allzu radikal für das neapoletanische Volk. Derselbe wurde am 31. Okt. von einem Haufen Volkes in seinem eigenen Hause bedroht. Die Leute brüllten: „Tod dem Gavazzi", bis Nationalgarde kam und die ganze Nacht vor dem Hause blieb.

Frankreich. Paris. Der Minister des Innern, Hr. Billault, hat in einem Rundschreiben vom 10. d. den Präfekten bedeutet, daß die Regierung der Absendung freiwilliger und persönlicher Gaben für den Papst seither nichts in den Weg gelegt habe noch lege, daß aber die angekündigte Bildung von Comités und geheimen Gesellschaften als permanente Anstalt zu Erhebung einer Art von Tribut zu jenem Zweck gegen die Gesetze verstoße und daß demnach die Präfekten solche Gesellschaften unter Strafandrohung sofort aufzulösen haben

Oesterreich. Wien. Wärend der Kaiser auf der Reise nach Warschau in Skirniewice anhielt, um daselbst das Frühstück einzunehmen, wurde aus dem Waggon eine Caffette mit Papieren und einer bedeutenden Summe Geldes entwendet. Nach wenigen Tagen beichtete eine Person bei den Kapuzinern und übergab dem Beichtvater das gestohlene Geld.

— Durch das k. k. Ministerium hat der Verein der unbefleckten Empfängniß Mariä zur Unterstützung der Katholiken im Orient, zur Linderung der Noth der Katholiken in Syrien an den k. k. Hrn. Consul v. Weikbeiker in Beyruth 1500 fl. abgesendet.

— Se. Eminenz der Hochw. Herr Cardinal-Fürsterzbischof Ritter von Rauscher spendete zum Aufbaue des Stephansthurmes in Wien 10,000 fl., und der Herr Bürgermeister von Wien, Ritter von Seiler, 1000 fl.

— Die Domkirche in Laibach erhielt an ihren flachen Wänden durch den Stuccaturer Nikolaus Torazzo aus Triest eine prächtige Ueberkleidung mit rothem und weißem künstlichen Marmor und eine reiche Vergoldung vieler Gegenstände, wozu mehr als 200,000 Blatt Gold nöthig waren. Die Kosten bestritten Wohlthäter, die eine Freude daran haben, die Kirche als eine paratam sponsam ornatam viro suo zu sehen.

— Die großartige Stiftung für das den Jesuiten übergebene Gymnasium zu Kalocsa in Ungarn, welche der dortige Hochw. Herr Erzbischof machte, beträgt 200,000 fl., und die Stiftung eben desselben für die Schulschwestern 150,000 fl. Oest. Währ.

Ungarn. Agram. 5. Nov. Se. Eminenz der Hochw. Cardinal-Erzbischof erließ ein vom 7. v. M. datirtes Hirtenschreiben, worin der erhabene Kirchenfürst mit geistreichen und tiefsinnigen Worten von dem Umsturzgeiste spricht, der gegenwärtig immer mächtiger um sich greift, und die Kirche, Throne und Nationen mit Verderben bedroht. Mit lebhaften Zügen schildert er die Natur, die Folgen dieses Geistes und die Mittel, mit denen sich derselbe erhält. Se. Eminenz wendet sich in dieser Hinsicht an seine Geistlichkeit, um dieselbe aufzufordern, dem Umsturzgeiste mächtig entgegenzutreten, damit der menschlichen Gesellschaft nicht noch größere Uebel, wie bisher, zugefügt werden und die christlichen Länder nicht in die alte Barbarei verfallen. Der Hochw. Hr. Cardinal ertheilt nun im Allgemeinen seine weisen Rathschläge zur Bekämpfung der aus diesem Umsturzgeiste emanirenden Principien und wendet sich darauf speciell an die Geistlichkeit unseres Vaterlandes, die sich stets durch treue Anhänglichkeit an den a. h. Thron ausgezeichnet.

Weimar. 28 Bürger von Schoppendorf mit dem Gemeinderath an der Spitze, faßten den Beschluß, zur römisch-katholischen Religion überzutreten, gaben dem katholischen Geistlichen von ihrem ernstlichen Vorhaben Kenntniß, und sofort ging das Verzeichniß derselben an den Bischof in Fulda, welcher die für solche Fälle gegebenen Vorschriften auszuführen anordnete. Großes Aufsehen darüber im Lande.

Bulgarien. Am 23. October gaben 2000 Bulgaren, den Bischof mit seinem Clerus an der Spitze, eine Erklärung ab, womit sie sich von der griechischen Hierarchie, die sie eine fremde und unchristliche nennen, lossagen und Pius IX. um Aufnahme ihrer, der bulgarischen, Nation in den Schooß der „allgemeinen und katholischen" Kirche bitten, jedoch mit dem Vorbehalte, ihre nationale Hierarchie als kanonisch anerkannt zu sehen. Dieser Schritt der Bulgaren soll die russischen Agenten in Konstantinopel gleichsam niedergedonnert haben.

St. Peters-Pfennige.

Von J. H. in Had..., Kt. Luzern	Fr.	12. —
Eingesendet durch die Redaction der ‚Botschaft' folgende Posten:		
Aus Jt.	„	3. —
„Circumdederunt me..."	„	5. —
Von L. G. in M.	„	1. —
Von A. T. in Z.	„	2. 60
Von Kaplan F.	„	10. —
Von einem Landmann in St.	„	5. —
„Ein Hirte und Eine Heerde." Von W.	„	2. —
Von zwei Schwestern in Zurzach	„	10. —
Uebertrag laut Nr. 90	„	10,886. 30
	Fr.	**10,936. 90**

Personal-Chronik. Ernennung. [Freiburg.] Das Hochw. Capitel zu St. Nicolaus in Freiburg wählte als Coadjutor den aus römischen Diensten heimkehrenden Hochw. Hrn. N. Götschmann von Düdingen, welcher bereits in hier angekommen und seine Functionen angetreten hat.

Kirchen-Ornaten-Handlung
von
Josef Räber, Hofsigrist in Luzern,

liefert von allen Arten Kirchenparamente, sowohl Stoffe, als verfertigte Waaren, als: Meßgewänder, Pluviale, dazu auch besonders gute Stoffe in gothischen Zeichnungen, Fahnen, alle Arten Kirchengefässe, Lampen, Leuchter, gothische Versehkreuze und Kreuzpartikelbehälter in Monstranzform, Blumen, aller Arten Gold- und Silber-Spitzen, Borten, Fransen, Tüll-Spitzen, Meßgürtel, Alben, Stickereien in Gold und Silber, größere religiöse Statuen, in Holz geschnitzt, und kleine Statuetten und Reliefbilder in Elfenbeinguß. Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst besorgt.

Frz. Jos. Schiffmann,
Buchhändler und Antiquar in Luzern,
verkauft stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.

In der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien:

Bucher, Dr. J., 115 biblische Geschichten aus dem Leben und Leiden unsers Herrn Jesu Christi. Mit 88 Holzschnitten. Fr. 5.

Vorliegende Schrift hat sich zur Aufgabe gemacht, die Lücke, welche zwischen der biblischen Geschichte und den gelehrten Werken über das Leben Jesu besteht, auszufüllen; sie sucht in belehrender, die Gründlichkeit nicht verschmähender und anziehender Weise das Leben unsers Herrn zur Darstellung zu bringen. Eine äußerst schätzbare Beigabe sind die 88 großen und kleinen Holzschnitte nach Originalien berühmter Männer; sie dienen dem Werke nicht bloß zur Verdeutlichung, sondern zu vorzüglichem Schmucke, so daß vorliegende Schrift unbedingt jedem illustrirten Werke derart an die Seite gestellt werden kann.

Die sieben hl. Weihen des Priesterthums der katholischen Kirche. Kurze Erklärung der Bedeutung der heiligen Weihen, deren Vorbilder, Organismus und kirchliche Spendung. Von Dr. **Jordan Bucher.** Mit 8 Holzschnitten. Mit Approbation des erzbischöflichen Ordinariates in Freiburg. Fr. 1. 05.

Dieß Schriftchen wird für die Weihekanditaten zur Vorbereitung auf die heiligen Weihen, sowie beim Empfange selbst sich brauchbar erweisen, es wird für schon geweihte Priester ein passendes Gedenkbuch an die früher erhaltenen, und für diejenigen, welche der Spendung der heiligen Weihen anwohnen, ein leicht verständlicher Führer und Dolmetscher sein.

VERA IDEA ornatus ecclesiastici, seu regulæ ecclesiasticæ de materia, forma, mensura, benedictione, usu, munditia, et asservatione præcipuarum rerum, cum ad ecclesiam rite decenterque exornandam, tum ad splendorem cultus divini omnino servientium, quas ad commodiorem sacerdotum usum ordine alphabetico congessit St. J. NEHER, diœcesis Rottenburgensis presbyter. Approbavit Archiepiscopus Friburgensis, illustrissimus et reverendissimus d. d. Hermannus. Fr. 2. 10.

Bei **B. Schwendimann,** Buchdrucker in Solothurn ist zu haben:

Nekrolog
des
Hochw. Hrn. Professor
Heinrich Josef Suter.
4. 15 Seiten. eleg. broschirt. Preis 40 Cts.

St. Arsenkalender
für das Jahr 1861.
Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.
Preis 20 Cts.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.